

# WAZ



Nummer 9  
November 2022  
Die Zeitschrift für Wald  
www.waz-zh.ch



(Foto: Martin Stucki)

## Energiekrise

Das Thema einer möglicherweise bevorstehenden Stromknappheit ist in aller Munde. Die WAZ hat sich beim EW Wald und Grossbezügern umgehört. **Seite 8/9**

### Traum Journalistin

Die Sek-A-Schülerin Zoe Riggenschalbach berichtet über ihre ersten Eindrücke auf der Oberstufe. **Seite 4**

### Winter-Kompost

Zahlreiche Mieterinnen und Mieter können ihren Kompost im Winter nicht entsorgen, weil es keine Grünabfuhr gibt. **Seite 5**

### Energiepreis

Erstmals verlieh die Gemeinde Wald einen mit total 10 000 Franken dotierten Energiepreis an verschiedene Projekte. **Seite 13**

### Der Taxifahrer

Ismail Ibrahimy wohnt mit seiner Familie schon lange in Wald und hat sich hier ein Taxigewerbe aufgebaut. **Seite 15**

## EDITORIAL

### Energiesparen mit Lust

Wenn der Chef der Bundes-Stromaufsicht Elcom zum Kauf von Kerzen und Brennholz rät, dann muss die Lage ernst sein. Ist sie wohl auch, denn der Strom – die Energie – wird diesen Winter vielleicht knapp. Aber von ernst bis hoffnungslos ist noch ein weiter Weg: Die Zeichen deuten darauf hin, dass wir ohne Blackouts über die Runden kommen werden (siehe unseren Schwerpunkt auf Seite 8/9).

Denn erstens ist die Schweiz auf eine drohende Mangel- lage gut vorbereitet. Und zweitens liegt es in unserer aller Hand, dass das Worst-Case-Szenario nicht eintritt.

Wenn wir uns bewusst werden, dass die Energie, wie jede andere Ressource, ein kostbares Gut ist, dann werden wir auch bewusster mit ihr umgehen. So, wie vor einem Monat an dieser Stelle für das Wassersparen plädiert wurde, geht es nun darum, den Strom als das zu sehen, was er ist: etwas, das man nicht einfach gedankenlos verschwenden sollte.

Als unsere sonst eher zurückhaltende Energieministerin Anfang September zum Duschen zu zweit aufrief, ging ein Schmunzeln durchs Land. Dabei hat Frau Sommaruga etwas Wichtiges vermittelt: Sparen muss nicht nur Einschränkung bedeuten, sondern kann durchaus lustvoll gestaltet werden. Warum nicht mal mit seinem Liebsten ein Dinner bei Kerzenlicht veranstalten, anstatt den ganzen Abend zu netflixen? Wieso nicht ein Brettspiel mit der Familie, einen Jass- abend mit Freunden, anstatt Internet oder Play- station? Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Viel Spass beim Sparen wünscht

Martin Stucki

# Rückblick

Samstag, 24. September

## Repair-Café



Brigitta Steiger arbeitet engagiert und konzentriert im Repair-Café. (Foto: Matthias Hendel)

Das Rattern so mancher Nähmaschine war zur Herbstausgabe des Repair-Cafés zu vernehmen. Brigitta Steiger, die erstmals ihre Kenntnisse als ehemalige Damenschneiderin und Handarbeitslehrerin in der Windegg zur Verfügung stellte, zeigte sich sichtlich erfreut: «Mir macht das Spass, anderen zu helfen». So kürzte sie diesem Tag Hosen und besserte Kleidung aus, während am Nachbartisch Toaster oder Lampen repariert wurden. Das Repair-Café ist ein gutes Beispiel für Engagement und gegenseitige Unterstützung. Die nächste Ausgabe findet am 18. März 2023 statt, Reparateure können sich unter [info@frauen-wald.ch](mailto:info@frauen-wald.ch) melden. (mh)

Dienstag, 27. September

## Familienpower

Wo sonst die Kleinen krabbeln – im Träffpunkt Wald – wurde der grosse amerikanische Traum zelebriert. Im Rahmen seiner regelmässigen Kinovorführungen (immer mit einem reichhaltigen Apéro) zeigte der Verein «King Richard». Der Film handelt vom Aufstieg der Tennis-Legenden Venus und Serena Willams und stellt weniger die beiden

Schwestern als deren Vater Richard in den Vordergrund. Er zeichnet das Bild einer starken Familie, die durch die Ambitionen ihres männlichen Oberhaupts auf der gesellschaftlichen Leiter nach oben kletterte. Für den Träffpunkt, der sich als Familienverein versteht, wohl keine schlechte Wahl. (mst)



Grosses Kino im Träffpunkt: Der Film über die beiden Willams-Schwestern vermochte auch Nicht-Tennisfans zu begeistern. (Foto: Martin Stucki)

## Mittwoch, 28. September café international

Im Weiterbildungscafé «Andiamo» drehte sich alles ums Stromsparen. Weil die Energiepreise steigen und Rationalisierungen drohen, hatte die neue Leiterin, Dodo Karrer, aus aktuellem Anlass eine Programmänderung vorgenommen. Die 12 Teilnehmerinnen und der einzige Teilnehmer tauschten



Weiter lernen, aber auch Kaffee trinken, mitgebrachte Köstlichkeiten essen und lockeres Plaudern gehören zum «Andiamo»-Treffen. (Foto: Irene Lang)

anhand eines Arbeitsblattes ihr Wissen aus, das durch Karrer ergänzt wurde. Ganz praktische Tipps um die Themen Warmwasserverbrauch, Kochen und Backen, Waschen, Kühlschrank, elektronische Geräte, Licht und Raumtemperatur wurden besprochen. Man diskutierte engagiert und half sich, wenn nötig, mit Übersetzungen. (il)

Sonntag, 2. Oktober

## Vom Strom der Zeit



Martin Brenner (Gitarre) und Fiorentina Talamo (Gesang) begleiteten die Texte von Peider Belart musikalisch. (Foto: Werner Brunner)

Das Atelier La Fiorentina im Lindenhof bot den perfekten Rahmen für die Veranstaltung. Peider Belart rezitierte Texte seiner Kolumnen, die er für die Dorfzeitung Grüninger Post verfasst hatte. Er resümierte humorvoll die Zeit, erzählte Geschichten von einfachen Menschen, ihren Sorgen und Problemen. Musikalisch begleitet wurde er von Martin Brenner an der Gitarre und Fiorentina Talamo, Gesang. Die beiden trugen zwischen den Geschichten Lieder aus Italien, der Schweiz sowie Eigenkompositionen vor. Den Abschluss machte das zürichdeutsche Evergreen «Mis Dach isch de Himmel vo Züri», zu dem Talamo die Gäste zum Mitsingen einlud. (wb)

## Impressum

### WAZ – Walder Zeitschrift

31. Jahrgang November 2022

### Herausgeberin:

Gemeinde Wald  
Auflage: 5500 Exemplare,  
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

**Redaktionsteam:** Matthias Hendel (Redaktionsleiter), Esther Weisskopf (Dienstrektorin), Martin Süss (Gemeindeschreiber), Werner Brunner (Bald z'Wald), Lara Zürrer (Bald z'Wald), János Stefan Buchwardt, Janik Honegger, Marina Koller, Irene Lang, Martin Stucki, Sylvia van Moorsel, Salome Wildermuth

### Abschlussredaktion:

Esther Weisskopf, Sylvia van Moorsel

### Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald  
[waz@wald-zh.ch](mailto:waz@wald-zh.ch)

### Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, [esther.weisskopf@bluewin.ch](mailto:esther.weisskopf@bluewin.ch)

### Insertionstarife:

[www.waz-zh.ch/Insertate](http://www.waz-zh.ch/Insertate)

### Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16  
[www.waz-zh.ch/Abonnement](http://www.waz-zh.ch/Abonnement)

**Layout und Druck:** Schellenberg Druck AG, Pfäffikon ZH

**Ausrüstung:** pmc, Oetwil am See

### Annahmeschluss:

Für Nummer 10/2022 (Dezember/Januar)  
Montag, 14. November 2022

*Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.*

[www.waz-zh.ch](http://www.waz-zh.ch)

[instagram.com/walder\\_zeitschrift](https://www.instagram.com/walder_zeitschrift)

# Samischer Volksgesang

Der samische Volksgesang, das Joiken, fand seinen Weg aus dem hohen Norden Europas bis nach Wald. Der spirituelle Kehlgang wird in unserer Gemeinde gelehrt und gelernt. Die Musik, die vom Volk der Samen praktiziert wird, ist vor allem in unseren Breitengraden aussergewöhnlich. Wie kommt so eine Rarität in unsere Gemeinde?



Bei einem Joik-Kurs auf dem samischen Festival in Norwegen entdeckte Hans-Peter Lerjen seine Leidenschaft fürs Joiken. (Foto: zVg Ørjan Bertelsen)

■ **Im Oktober dieses Jahres** fanden Kurse sowie Konzerte mit erfahrenen Joik-Sängerinnen und -Sängern statt. Organisator war Hans-Peter Lerjen, der sich seit über 20 Jahren für die samische Kultur und deren speziellem Gesang interessiert. Die Samen sind ein indigenes Volk, das hauptsächlich im Gebiet Skandinaviens und in Teilen Russlands lebt. Im Zuge der Christianisierung wurde ihre Kultur und auch der Joik für eine lange Zeit verboten. In den 1970er Jahren stärkte sich das samische Nationalbewusstsein erneut. Die Nachfahren berufen sich auf die traditionellen Werte und lassen mit ihrem Gesang vergangene Zeiten wiederaufleben.

## Vernetzung von Kulturen

Während seines Auslandssemesters in Joensuu, einer finnischen Stadt, traf Lerjen das erste Mal auf einen Joiksänger. Diese Musik packte ihn so sehr, dass er sich die nächsten 20 Jahre seines Lebens intensiv mit dem aussergewöhnlichen Kehlgang auseinandersetzte. Nachdem er selbst an einem Joik-Kurs teilgenommen hatte, kam ihm die Idee, die samische Kultur in der Schweiz bekannter zu machen. Mit «Joik in der Schweiz» möchte er die unterschiedlichen Kulturen vernetzen, denn der Gesang sei für alle Menschen geeignet. Auf seinen Reisen führte Lerjen mit Künstlern und Künstlerinnen Interviews über den Joik und besuchte

viele Orte in Sápmi, dem Gebiet der Samen. Der hauptberufliche Informatiker organisiert nun seit einigen Jahren Kurse und Konzerte auf dem Farner, bei denen sich Interessierte mit der Kultur und Musik dieses indigenen Volkes vertraut machen können. Bereits zuvor arbeitete er jahrelang mit der «Klangwelt Toggenburg» zusammen. Bei den Kursen ist der Walder jeweils als Betreuer dabei und arbeitet mit authentischen Joik-Lehrerinnen und -Lehrern zusammen.

## Lehren und Lernen

Unter der Leitung einer erfahrenen Gesangspädagogin konnte kürzlich auf dem Farner das Joiken erlernt werden. Dabei ging es auch um die Kulturgeschichte des Volkes der Sami. «Das Joiken lernt man im Grunde durch Zuhören und Ausprobieren», meint Lerjen. «Zu Beginn dauert es eine Weile, bis man den Zugang dazu gefunden hat. Es ist aber nicht per se schwierig. Es stehen vor allem Naturtöne, die am einfachsten bei unausgebildeten Stimmen erzielt werden, im Vordergrund.»

An den Kurstagen im Oktober waren viele Interessierte dabei, die diesen besonderen Kehlgang testeten und ihre Gefühle und unterschiedliche Themen wie Tiere und Natur besangen. Es gebe auch mythologische Joiks, die aber nur bei Ritualen verwendet würden und nur schlecht dokumentiert seien, erklärt der Walder. Beim Joiken

könne es auch unangenehm werden: «An einem Konzert joikte auch einmal jemand zum Tier Wolf, da wurde es mir schon unheimlich», meint Lerjen. Eine weitere Besonderheit sind die sogenannten Joik-Ornamente, eine Abfolge von Naturtönen, die nicht gelehrt werden, sondern nur durch Zuhören erlernt werden können.

## Mehr als nur Gesang

Der samische Kehlgang ist spirituell und sozusagen die Volksmusik der Samen und ein wichtiger Bestandteil ihrer Kultur. Obwohl das Jodeln eine ähnliche pentatonische Grundlage mit vergleichbaren Tonleitern hat, sieht der Walder keine grossen Gemeinsamkeiten zum Joik. Die Dialekte, in denen die Samen singen, unterscheiden sich je nach Gebiet. «Grundsätzlich hat ein Joik aber nicht unbedingt einen Text», erklärt Lerjen, «vielmehr geht es um die Melodie und deren Emotionalität. Er wird oft durch Trommeln begleitet und in Gemeinschaft gesungen und entsteht immer draussen in der Natur.» Beim Joiken handle es sich um eine Art gesangliches Erinnern, bei dem Verstorbenen, aber auch guten Freunden, Tieren oder einer Landschaft gedenkt werde. Ein persönlicher



Hans-Peter Lerjen setzt sich intensiv mit der Kultur der Samen auseinander – hier auf der russischen Kola-Halbinsel. (Foto: zVg Hans-Peter Lerjen)

Joik spiegle die Person wider, welcher der Gesang gewidmet ist, und begleite einen während seines Lebens. Es sei eine grosse Ehre, wenn jemand ein solches Lied bekomme. «Mein eigener Joik entwickelte sich im Laufe der Zeit und hat eine sehr fröhliche Melodie. Dies passt zu meiner Persönlichkeit», meint Lerjen. «Das Joiken macht mir einfach Freude, ich kann so wunderbar entspannen.»

# Mein Burg-Tagebuch

Als die WAZ anfangs dieses Jahres Verstärkung suchte, meldete sich auch die 12-jährige Zoe Riggenbach Albarràn. Ein junges Mädchen, das schon einen ganz klaren Berufswunsch hat und an ihrem Traum arbeitet, Journalistin zu werden. Die Redaktion war sich einig, Zoe auf ihrem Weg zu unterstützen und ihr mit einem Gastbeitrag die Möglichkeit zu geben, über ihre ersten Eindrücke als Schülerin der Sek A im Schulhaus Burg zu berichten.



Die 12-jährige Zoe Riggenbach Albarràn besucht seit August die Oberstufe im Sekundarschulhaus Burg. (Foto: Matthias Hendel)

## «Ich habe einen Traum»

■ **Mein Name ist** Zoe Riggenbach Albarràn, ich bin 12 Jahre alt und möchte Journalistin werden. Doch Träumen allein genügt nicht, man muss etwas tun, um sich seinen Traum zu erfüllen. Als eines Tages meine Eltern und ich «Zambo», eine Kindersendung am Radio (Anmerkung der Redaktion, vgl. [www.srf.ch](http://www.srf.ch)) im Internet gefunden haben, änderte sich einiges. Wir fanden einen «Kinderreportertag», bei dem man sich mit einem Video bewerben musste. Glücklicherweise wurde ich ausgewählt. Ich fing an, Podcasts und Videos zu machen. Auch wenn mir das sehr gefiel, es fehlte mir etwas: das Schreiben. Schreiben ist sehr interessant, aber auch schwierig und herausfordernd. Aber ich mag Herausforderungen, da sie mich besser machen.

Meine Familie und ich schauen oft die Tagesschau, lesen die WAZ oder hören Radio SRF3, woher ein grosser Teil meiner Inspiration kommt. Als ich erfuhr, einen Beitrag schreiben zu dürfen, freute ich mich sehr darauf. Es gab nur eine Schwierigkeit: Über was sollte ich schreiben? Da fiel es mir ein: die Sekundarschule.

## Der erste Schultag

Die Sekundarschule ist ein grosser Schritt im Leben. Mit 14 Jahren fängt man an, Lehrstellen zu suchen. Die Nervosität begann zu steigen, nachdem ich aufgewacht war. Am ersten Schultag hat man noch um 8.20 Uhr Schulbeginn, doch das änderte sich schon am zweiten Tag. Man stellte sich zuerst der neuen Klasse vor. Ich kannte fast niemanden aus

der Klasse. Doch ich fand Freunde in kürzester Zeit, was ich nicht erwartete, um ehrlich zu sein. In der grossen Pause sah man viele Leute aus alten Klassen oder sogar dem Kindergarten. Es ist immer wieder überraschend, wenn ich sehe, wie sehr sich meine alten Klassenkameraden verändert haben.

## Erfahrungen der ersten Schulwoche

Ich war drei Jahre im Schulhaus Laupen und andere drei im Schulhaus Neuwies und jetzt plane ich, dass ich drei erfolgreiche Jahre in der Burg verbringen kann. Auch die Freude auf neue Fächer, Lehrer und Lehrerinnen und Lernweisen war gross. Das Fach Wirtschaft, Arbeit, Haushalt/Kochen (WAH) macht mir deshalb soviel Spass, da man viel lernt und es viele Rezepte gibt, die man ausprobiert.

Was mir nicht so gefallen hat, war der Orientierungslauf (OL). Dabei hat man eine Karte, nach der man sich orientieren muss. Für mich war es schwer, in guter Zeit abzuschneiden.

In der ersten Schulwoche lernt man viel dazu und bekommt viele Bücher und Material. Für mich scheinen die Schulstunden oft lange, da es ab der siebten Klasse fünf Stunden am Morgen sind und nicht mehr vier wie bisher. Die erste Woche ging schnell vorbei und die Nervosität sank mit jedem neuen Tag.

## Strengere Noten

Danach fingen die ersten Tests an. In der Burg wird strenger benotet, viel strenger. Das kann einem viel Angst machen, sollte es aber nicht. Man hat nur Angst vor einem Test, wenn man nicht zugehört oder nicht gelernt hat. Die ersten Tests werden zwar nicht viel auf die Gesamtnote ausmachen, aber das ist keine Ausrede. Das Wichtigste ist, dass man nach einer schlechten Note den Kopf nicht hängen lassen sollte. Ich sage immer: «Verfolgt euren Traum und gebt nicht auf». Hätte ich das gemacht, wäre ich jetzt nicht in der Lage, einen Zeitungsartikel zu schreiben. Aller Anfang ist eben schwer. Ich bin gespannt, aber auch nervös auf das folgende Schulleben in der Burg. Es wird gute und schlechte Tage geben, aber ich mache das Beste draus. Ich vermisse zwar auch meine alten Klassenkameraden und -kameradinnen aus der Primar, obwohl ich sagen muss, dass ich mich schon gut eingelebt habe.

Zoe Riggenbach Albarràn

# Über Winter eingeschränkt

Zwei Mal monatlich kommt in unserer Gemeinde die Grüngutabfuhr und holt in den Quartieren Garten- und Rüstabfälle ab. Zwischen Anfang Dezember und Ende Februar ist der Betrieb aber für rund zwölf Wochen eingestellt. Nicht zur Freude aller Einwohnerinnen und Einwohner.



Donnerstagnachmittag in den Aussenwachten und freitags im Dorf, in Laupen, Güntisberg und Mettlen leert die Grüngutabfuhr die bereitgestellten Container. (Foto: Werner Brunner)

■ **Als letztes Jahr Mitte Dezember** die Bewohner des Claridaparks ihre Komposteimer in die zwei bereitgestellten Grüngutcontainer entleeren wollten, fanden sie diese mit einer Kette verschlossen vor. Auf Nachfrage gab die Verwaltung der Bleiche AG an, dass man die Container verschlossen habe, um schlechten Gerüchen und Ungeziefer vorzubeugen, da von der Gemeinde bis Ende Februar kein Grüngut abgeführt werde.

Auf die Anfrage aus dem Clarida-Quartier, wie man Leuten, die sich angeeignet haben, Abfall zu trennen, erklärt, dass sie während dreier Monate plötzlich Küchenabfälle nicht mehr sachgerecht entsorgen können, antwortete Daniela Hubschmid, Leiterin der Abteilung Sicherheit und Gesundheit, damals: «Die Gemeinde fördert in erster Linie die Kompostierung im eigenen Garten, beziehungsweise die Siedlungskomposte, welche auch von unserer Kompostberaterin betreut werden. Zusätzlich dazu wurde vor einigen Jahren die Grüngutabfuhr eingeführt. Es ist ein politischer Entscheid, dass in den Wintermonaten das Grüngut nicht eingesammelt wird und eine Tatsache, dass im Winter weniger Gartenabfall

anfällt. Eine Tour zu fahren wäre ökologisch und finanziell unvernünftig. Ausserdem besteht die Möglichkeit, dass bei Temperaturen unter null Grad das Grüngut vereist, damit minderwertig wird und man den Container gar nicht entleeren kann.»

## Plastik verrottet nicht

Bei der Überbauung Mürtschenstrasse in Laupen existierte viele Jahre eine privat bewirtschaftete Grünabfuhr mit Container. Nach einigen Jahren und mehrmaligen Mahnungen kündigte die Firma den Auftrag, weil immer wieder fremde Materialien wie Zahnbürsten, Abfallsäcke, PET-Flaschen und anderes im Container gefunden wurden. Seither ist jede der vierzig Parteien für ihre Abfälle selber verantwortlich. Der Recyclingkalender der Gemeinde informiert darüber, was nicht in die Grünabfuhr gehört. Eine Verunreinigung gilt als Umweltverschmutzung und sollte dringlichst vermieden werden.

Laura Donnicola, Sachbearbeiterin im Ressort Sicherheit und Gesundheit, stand zu weiteren Fragen betreffend Grünabfuhr Rede und Antwort.

## WAZ: Wieviele Tonnen Grüngut fällt in der Gemeinde pro Jahr an?

*Laura Donnicola: 2021 waren es rund 371 Tonnen aus Haushaltungen und 85 Tonnen von der Gemeinde.*

## Was passiert mit dem Grüngut, das gesammelt wird?

*Auf dem Kompostierplatz in Hinwil wird das vermischte Grüngut aufgearbeitet, bevor es auf das Feld ausgetragen wird. Es muss geschreddert, umgesetzt und gesiebt werden. Mit dem Sieben werden grobe Fremdstoffe aussortiert wie beispielsweise grössere hölzerne Anteile. Diese werden einer energetischen Nutzung zugeführt.*

## Sie empfehlen Quartierkompost-Anlagen für grössere Überbauungen.

*Die Gemeinde empfiehlt nicht nur, Quartierkompost-Anlagen zu erstellen, sondern unterstützt diese auch bei einer Neuerstellung mit 50 Franken pro beteiligtem Haushalt, jedoch maximal die effektiven Kosten. Ein Kompost braucht Pflege und das ist mit Aufwand verbunden. Es gibt aber Quartierkomposte, die sehr gut funktionieren.*

## Gibt es in der Gemeinde eine grosse Kompostieranlage, wo man die Abfälle auch in den Wintermonaten hinbringen kann?

*Nein, es gibt keinen gemeindeeigenen Kompostierplatz. Private können ihr Grüngut in die Kompostieranlage an der Wildbachstrasse 2, Hinwil, bringen.*

In der Nachbargemeinde Rüti gibt es komfortabel jede Woche eine Grünabfuhr. Über die Wintermonate wird auf zweiwöchentlich reduziert. Hinwil wiederum hat wie Wald alle zwei Wochen eine Abfuhr und in den Monaten Dezember, Januar und Februar jeweils eine. Bei der Januar-Abfuhr werden auch die Christbäume mitentsorgt. Um in unserer Gemeinde eine Änderung zu bewirken, bräuchte es einen schriftlichen Antrag beim Ressort Sicherheit und Gesundheit.

Gemäss der Verwaltung der Clarida-Überbauung bleiben die beiden Grüngutcontainer auch während des kommenden Winters verschlossen.



# Waschen, schneiden, föhnen

Die meisten lassen sich in unterschiedlichen Abständen die Haare schneiden, sei es privat im Keller einer guten Schulfreundin oder im Coiffeurgeschäft des Vertrauens. Ganze 15 Haarsalons finden sich in Wald, darunter auch jener von Olivia Giordano. Nun schon seit über 16 Jahren führt sie ihr eigenes kleines Geschäft mit dem Namen Haarschnyder an der Bahnhofstrasse.



Olivia Giordano beim Styling nach dem Haarschnitt.  
(Foto: Janik Honegger)

■ **Beim Betreten des Coiffeursalons** von Olivia Giordano wird man sofort herzlich und mit einem breiten Lächeln begrüsst. Die stilvollen, saisonalen Dekorationen im Schaufenster und im Laden sind perfekt aufeinander abgestimmt. Es umgibt einen eine familiäre Atmosphäre, wenn man sich in den Drehstuhl vor dem riesigen Spiegel setzt und sich unbeschwert unterhalten kann. Während Giordano mit flinken und präzisen Handgriffen die von ihren Kundinnen und Kunden gewünschten Frisuren zaubert, wird geschwatzt und gelacht. «Es tut vielen gut, wenn sie jemanden haben, der ihnen zuhört», erklärt Giordano. Die offenen Gespräche mit ihren Kunden oder Freunden und das ihr entgegengebrachte Vertrauen schätze sie sehr.

## Steigende Anforderungen, tiefe Löhne

Die Ausbildung zur Coiffeuse dauert drei Jahre und beinhaltet vor allem in den ersten Monaten wenig bis gar kein Haarschneiden, sondern viel Zuschauen. Immerhin stehe das Aussehen eines Kunden auf dem Spiel. Giordano ist jedoch enorm dankbar, dass sie vergleichsweise sehr früh die Möglichkeit bekam, die Schere selbst in die Hand zu nehmen. «Viele sind froh, wenn sich Freundinnen und Freunde als Modell zur Verfügung stellen», erzählt sie. Ausgelernt startete man vor gut 20 Jahren mit einem Gehalt von 3'200 Franken. Heute sind es immerhin durchschnittlich 3'850 Franken. «Mit steigender Erfahrung wird es dann mehr», sagt sie. Auch bei der Lehrabschlussprüfung werde viel von den angehenden Coiffeusen und Coiffeuren erwartet. Heute müsse man deutlich mehr Techniken und Haarschnitte beherrschen. Nicht nur Schere und Kamm, sondern auch Plastikhandschuhe und Farbe gehören nämlich zu den Arbeitsutensilien einer Coiffeuse. Chemikalien kommen dann zum Einsatz, wenn eine neue Haarfarbe gewünscht wird oder das für eine schicke Dauerwelle benötigte Lockenmittel in die Haare soll. Diese Mittel seien jedoch lange nicht mehr so aggressiv und reizten das Haar und die Kopfhaut um ein Vielfaches weniger als früher.

## Kein Zuckerschlecken

An einem normalen Arbeitstag verbringt Giordano die meiste Arbeitszeit stehend und muss zum Schneiden und Stylen der Haare ihrer Kundinnen die Arme und Hände fast ununterbrochen auf Schulterhöhe halten. Verspannungen im Schulter- und Nackenbereich seien deshalb keine Seltenheit. Das war für sie aber nie ein Problem: «Ich schätze die Arbeit im Stehen sehr». Ihr Beruf sei eine willkommene Abwechslung zu ihrem Privatleben mit zwei kleinen Kindern, erläutert Giordano.

Zahlen des Kantons Zürich verraten, dass letztes Jahr mehr als doppelt so viele Frauen wie

Männer die Lehrabschlussprüfung erfolgreich absolvierten, wobei die Hairstylisten den Eindruck hat, das Interesse am Coiffeur-Beruf gehe bei der Walder Jugend unabhängig vom Geschlecht eher zurück.

## Schnitt um Schnitt zur neuen Frisur

Kaum verlässt ein Kunde den Laden – Giordano kann kaum alle zu Boden gefallenen Haare wegwaschen – da steht auch schon der Nächste auf der Schwelle. Sogleich fragt sie, ob er oder sie etwas zu trinken wünsche, bevor es mit dem Haarewaschen losgeht. Bis auf die Geräusche des Wasserhahns und des Radios ist währenddessen nicht viel zu hören. «Die Kundinnen sollen sich dabei entspannen, darum versuche ich zu diesem Zeitpunkt auch, kein Gespräch zu starten.» Nach dem Waschen fliegen die Haare beim Schneiden rund um den Stuhl zu Boden. Unschwer ist erkennbar, dass die Fachfrau schon viele Jahre Erfahrung hat. Die Handgriffe sitzen so sicher, dass sie ihr Handwerk mit verbundenen Augen ausführen könnte. Nach dem Föhnen folgt zum Schluss das Styling. «Das Schönste an meinem Beruf ist die Freude in den Augen meiner Kundschaft und das Lächeln in ihren Gesichtern, wenn der neue Look gelungen ist».

Janik Honegger ▲▲▲



## Serie «Unterwegs mit...»

Was macht eigentlich ein Friedhofsgärtner? Oder eine Spitexfrau? Die WAZ begleitet im Laufe dieses Jahres verschiedene Berufsleute bei der Arbeit. Bisher erschienen: Zum Glück gibt's Kaminfeger (WAZ 1/22), Frau Holle die Stirn bieten (WAZ 2/22), Hüter der Kanalisation (WAZ 4/22), Arbeitsgruppe Gartenunterhalt (WAZ 5/22), In der Badi (WAZ 6/22), Erfolgserlebnis Käse (WAZ 7/22), Eine eigene kleine Welt (WAZ 8/22)

# Nur keine Panik!

Kein Tag vergeht, ohne dass wir in den Medien mit den Begriffen «Energiekrise» oder «Strommangellage» konfrontiert werden. Die Lage scheint kritisch. Viele Menschen, auch hier in Wald, machen sich Sorgen, ob ihnen im Winter das Licht und die Heizung abgestellt werden. Müssen wir mit dem Schlimmsten rechnen? Die WAZ hat beim lokalen Versorger nachgefragt.



EW Wald-Chef Urs Bisig: «Was wir jetzt nicht verbrauchen, haben wir im Winter in den Stauseen.»  
(Foto: Martin Stucki)

■ **Urs Bisig, seit 2016** Geschäftsführer der EW Wald AG, ist ein besonnener Mann: «Niemand kann heute sagen, ob wir im Winter eine Strommangellage haben werden. Das hängt einfach von zu vielen Unbekannten ab», sagt er. «Wir befinden uns zwar in einer ausserordentlichen Lage – aber Panik ist sicher fehl am Platz.» Die Schweiz sei gut vorbereitet, eine zeitweise Stromabschaltung in den Szenarien nur als allerletzte Massnahme vorgesehen.

## Ausserordentliche Umstände

Dass überhaupt eine Mangellage drohen könnte, hängt mit einer Verkettung von ausserordentlichen Umständen zusammen. Im Winter, wenn Wasser in Flüssen und Stauseen knapp wird, muss die Schweiz seit Jahren Strom importieren. Dieses Jahr fehlen aber in zwei wichtigen Lieferländern Kapazitäten: «Frankreich hat wegen Schäden rund die Hälfte seiner AKW vom Netz genommen und in Deutschland fehlt russisches Gas, um die Kraftwerke hochzufahren», sagt Bisig. Kommt dazu,

dass der Schweiz nach dem trockenen Sommer weniger Wasserkraft als üblich zur Verfügung steht.

## Vorsorgen heisst sparen

Das bedeutet aber nicht, dass bei uns gleich die Lichter ausgehen werden. Vor allem nicht, wenn wir uns daran gewöhnen, sparsamer mit der Energie umzugehen: «Alles, was wir jetzt nicht verbrauchen, haben wir im Winter noch in den Stauseen», erklärt der EW-Geschäftsführer. Zudem hat der Bundesrat die Kraftwerksbetreiber verpflichtet, höhere Wasserreserven in den Speichern zurückzuhalten. Und vielleicht gehen die französischen AKW ja doch schneller wieder ans Netz. Auch die jüngsten Regenfälle haben die Situation entspannt, ein milder Winter würde ebenfalls helfen.

## Kritisch frühestens ab März

Bei allen Unsicherheiten rechnet Bisig damit, «dass wir bis im Februar wohl keine Mangellage haben werden.» Erst wenn es ab März dann doch kritisch werden sollte, käme die «Organisation für Stromversorgung in ausserordentlichen Lagen» des

Bundes, die OSTRAL, zum Zug: Dieser mehrstufige Notfallplan reicht von Sparappellen über Rationierungen für Grossverbraucher bis zu maximal zwei vierstündigen, zeitlich rotierenden Blackouts pro Tag in den Gemeinden. «Diese allerletzte Massnahme wollen wir auf jeden Fall verhindern», sagt der Walder EW-Chef.

## Strom war zu billig

Die aktuelle Krise hat der Energie wieder einen Wert gegeben. «Der Strom war in den letzten Jahren zu billig», meint Bisig, «und die Nachfrage geht nicht zurück.» Elektromobilität, Wärmepumpen, Rechenzentren – das generiere zusätzliche Nachfrage. Deshalb plädiert der Walder Strom-Chef nicht nur für einen Ausbau der Produktion durch erneuerbare Energien, sondern er appelliert auch an das Verhalten von uns allen: «Wenn viele Konsumenten ihre Glühbirnen durch LED-Leuchten ersetzen, Geräte ausschalten oder duschen statt baden – dann schenkt das ein.»

Keine Panik also – trotzdem kann es wohl nicht schaden, für diesen Winter ein paar zusätzliche Kerzen und Taschenlampen-Batterien bereitzuhalten.

Martin Stucki ▲▲▲

## Walder Strom – günstig und sauber

Die Haushalte in Wald profitieren seit Jahren von einem günstigen Strompreis. Auch 2023, das für viele in der Schweiz eine massive Verteuerung der Stromrechnung bringen wird, bleiben die Walder Preise tief: 20.04 Rappen pro Kilowattstunde für einen Durchschnittshaushalt (+0.5 Prozent), verglichen mit 27.2 Rappen im Mittel der Schweiz respektive 22.4 Rappen im Kanton Zürich.

Dies deshalb, weil die gemeindeeigene EW Wald AG an der Ostschweizer SN Energie AG beteiligt ist, die eigene Kraftwerke, unter anderem im Glarnerland und im Valsertal, betreibt. So kann das EW Wald den Strom für die Grundversorgung zu Gestehungskosten beziehen und ist nur bedingt vom unberechenbaren europäischen Strommarkt abhängig.

Der Walder Haushaltstrom kommt ausschliesslich aus erneuerbaren Energien. Stetig zu nimmt der Anteil der lokal produzierten Solarenergie: Von den in Wald insgesamt verbrauchten 48 Gigawattstunden (GWh) stammten letztes Jahr gut zwei GWh von den eigenen Hausdächern.

# Vorbereiten für den Ernstfall

Nicht nur Privathaushalte sind zum Stromsparen angehalten: Auch für die Gemeinde selbst und für Grossabnehmer des EW Wald stellen sich Fragen nach geeigneten Massnahmen im Fall einer Strommangellage und dem Umgang mit dem Notfallplan des Bundes.



Derzeit leben in den Räumen der Stiftung WABE 38 Personen, was quasi 38 Privathaushalten entspricht.

■ **Die Gemeinde – nebst Behörde** ja auch selbst Energiebezüglerin – möchte mit gutem Beispiel vorangehen. Wie in diesen Tagen kommuniziert, beschloss der Gemeinderat eine Reihe von Massnahmen, um Energie zu sparen. Dazu gehören tiefere Temperaturen in öffentlichen Gebäuden von maximal 20 Grad respektive 15 Grad bei nicht regelmässig genutzten Räumen, das Ausschalten elektrischer Geräte oder früheres Aus- und späteres Einschalten der Strassenbeleuchtung von Gemeindestrassen und frühzeitiges Dimmen von deren steuerbarer LED-Beleuchtung. Weiter wird die Weihnachtsbeleuchtung nur reduziert erhellt, auf die Beleuchtung öffentlicher Gebäude und Schaukästen verzichtet und der Whirlpool-Betrieb im Hallenbad eingeschränkt.

Mitte September veröffentlichte die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich einen Leit-

## Grossverbraucher

Die Stromversorgungsverordnung des Bundes (StromVV) legt fest: Wer mehr als 100 000 Kilowattstunden Strom pro Jahr bezieht, gilt in der Schweiz als Grossverbraucher. Fällt ein Unternehmen in diese Kategorie, hat es ein Wahlrecht: Es kann den Strom entweder auf dem freien Markt beschaffen oder in der Grundversorgung bleiben. Entscheidet sich ein Walder Betrieb für letzteres, schliesst er mit dem EW Wald einen entsprechenden Vertrag ab.

faden für Gemeinden zur Energiemangellage. Während letztere bei der Definition und Anordnung der Massnahmen des Bundes keine aktive Rolle oder Mitwirkungsmöglichkeiten hat, ist sie bei deren Umsetzung und der Bewältigung allfälliger Folgewirkungen stark involviert. Weiter obliegt ihr die Aufgabe der Kommunikation und Information an die Öffentlichkeit.

## Der Bund bestimmt

Gemeinde wie Grossverbraucher im Versorgungsgebiet des EW Wald (siehe Kasten) befassen sich derzeit intensiv mit dem auf Seite 8 erwähnten Notfallplan der OSTRAL; insbesondere mit der möglichen Kontingentierung und Netzabschaltungen als Ultima Ratio. Die Gemeinde muss den Betrieb kritischer Infrastrukturen – etwa der Kläranlage – sicherstellen und selbständig Vorkehrungen treffen. Grossverbraucher machen sich Gedanken über das Einsparen bestimmter Mengen an Strom im Ernstfall. Von den Kontingentierungsmassnahmen kann der Bundesrat einzelne Verbraucher befreien. Prioritär sind dies Blaulichtorganisationen, Spitäler, Pflege- und Altersheime.

Der Geschäftsführer der Stiftung WABE, Markus Kirchofer, wendete sich via Verband an die Politik mit dem Ziel, dass auch soziale Institutionen wie die WABE von einer Kontingentierung ausgenommen werden. «Wir haben keine Maschinen, die sich einfach abschalten lassen. Wenn wir nicht mehr waschen oder kochen können, wäre dies sehr einschneidend für uns», sagt Kirchofer. Infrastruktur wie die grosse Küche oder die Wäscherei benötigten die grössten Mengen an Strom. Bereits sei die gesamte Beleuchtung im Haus auf LED umgestellt und Geräte energieschonend. Viel mehr Möglichkeiten zum Sparen gebe es aber nicht.

## Sparen und planen

Ähnlich klingt es bei der SKS AG in Laupen: Was generelle Sparmassnahmen betrifft, hat das Unternehmen, das technische Kunststoffteile produziert, bereits seit längerem begonnen, die gesamte Beleuchtung auf LED umzustellen. Zudem sind seit jeher Zeituhren fürs Licht



Die Anlagen in den Fabrikgebäuden der SKS AG in Laupen sind schon länger energieeffizient.

installiert und die Produktionsanlagen energieeffizient. Dies bringe mit sich, dass es nicht mehr viel Optimierungspotenzial gebe, erklärt Lilian Steiner von der Geschäftsleitung. Damit der Betrieb funktioniert, braucht es Strom: «Eine Kontingentierung und Abschaltung des Stroms würde für die SKS ein existentielles Problem ergeben», so Steiner. Notstromgruppen seien aus baulichen Massnahmen nicht umsetzbar, zumal die Lieferzeiten für Generatoren derzeit lange sind und solche Produkte eine hohe finanzielle Investition bedeuten.

Für das Zürcher RehaZentrum Wald sind laut CEO Markus Gautschi im Hinblick auf eine mögliche Mangellage verschiedene Szenarien in Planung. Strom sparen möchte man mit der Reduktion oder Ausserbetriebnahme verschiedener Anlagen wie dem Therapiebad, der Lifte oder Kochgeräte. Zudem ist man dabei, den Betrieb zu sichern, sollte es tatsächlich zu regelmässigen Stromunterbrüchen kommen.

Marina Koller ▲▲▲



Als Klinik ist das RehaZentrum von Kontingentierungsmassnahmen nicht betroffen (Fotos: Marina Koller).

Impressionen der Viehschau vom 22. Oktober



Warten auf den Auftritt.



Jetzt kommt's drauf an.



Hinten ist genauso wichtig wie vorn. (Fotos: Esther Weisskopf)

*Herzlich Willkommen*

**Evangelische Freikirche  
Chrischona Gemeinde Wald**

Gottesdienst vor Ort und   
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,  
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm  
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38  
[www.chrischona-wald.ch](http://www.chrischona-wald.ch)

**SCHUMACHER**  
**Sanitäre Anlagen  
Wasserversorgungen**

**Schumacher AG**  
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald  
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)  
[www.schumacher-sanitaer.ch](http://www.schumacher-sanitaer.ch)

**Neubau · Renovationen · Reparaturen**

**Ernst**  
will's Holz fägt...

**Bruno Ernst**  
Schreiner-Montagen  
076 394 36 49  
[bruno@ernst-wald.ch](mailto:bruno@ernst-wald.ch)

**Innenausbau  
Reparaturen  
Glaserarbeiten  
Küchenservice**

**Praxis für Naturheilkunde**  
Chrischta Ganz  
Eidg. dipl. Naturheilpraktikerin TEN

Laupen / Wald ZH  
044 273 04 31  
[naturheilpraxis@chrischtaganz.ch](mailto:naturheilpraxis@chrischtaganz.ch)  
[www.chrischtaganz.ch](http://www.chrischtaganz.ch)



**Albin Suma**  
Ihr lokaler Immobilienberater in Wald

**Vernetzt  
& Engagiert**

**ENGEL & VÖLKERS**  
[www.engelvoelkers.com/uster](http://www.engelvoelkers.com/uster)  
Tel. +41 43 544 73 00

**Wald ZH**

**BIBLIOTHEK**  
ONLEIHE | BILDERBÜCHER | BÜCHER | ZEITSCHRIFTEN | HOBBYBÜCHER | MUSIK | FILME | SACHBÜCHER | SPIELE | COMICS

**Bibliothek**

Mo 09:00–11:00 Uhr  
Di, Mi, Do, Fr 16:00–19:00 Uhr  
Sa 09:30–12:30 Uhr  
[www.bibliotheken-zh.ch/Wald](http://www.bibliotheken-zh.ch/Wald)

**BLEICHE  
BAD&FIT**

**FÜR ALLE  
AB SOFORT  
BIS 30.11.2022**

Nicht kumulierbar  
mit anderen Aktionen  
[www.bleiche.ch](http://www.bleiche.ch)

**GOLDSCHMIED  
ATELIER**  
RICHARD OBERHOLZER

*Eheringe handgefertigt*

TEL./FAX 055-246 50 60  
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

**Freiwillige gesucht**

**zäme da**

Das kantonale Tandemprojekt «zäme da» bringt freiwillige Personen aus der lokalen Bevölkerung mit geflüchteten Menschen zusammen. Durch regelmässige Treffen kann ihnen das Ankommen erleichtert werden.

Infos: Dodo Karrer, 079 881 88 19 und [www.zaeme-da.ch](http://www.zaeme-da.ch)

**12  
+1  
24  
+2**

## Die Stimmcouverts kommen ins Haus

Am 27. November 2022 beantragt die Schulpflege den Stimmberechtigten an der Urne das Einsetzen einer Leitung Bildung. Der Gemeinderat unterstützt das Vorhaben.

Mit dem revidierten kantonalen Volksschul- sowie dem Lehrpersonalgesetz, in Kraft seit 1. Januar 2021, erhalten die Gemeinden neue Möglichkeiten zur Organisation ihres Bildungsbereichs. Die Schulpflege hat sich intensiv mit den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Schulorganisation befasst. Die gemeinsam erarbeitete Strategie sieht eine Professionalisierung in der operativen Schulführung durch das Einsetzen einer zentralen Leitung Bildung vor. Die Führungsebenen und -funktionen werden neu strukturiert

und in ihren Kernaufgaben auf die strategische und operative Arbeit im Rahmen des veränderten Umfeldes fokussiert.

Die Schwerpunkte der Leitung Bildung liegen primär in den Bereichen Führung, pädagogische Schulentwicklung und schulübergreifende Koordination. Übergeordnete Bereiche wie schulübergreifende Projekte, die Informations- und Kommunikationstechnik ICT oder die Führung von bestimmtem kommunalem Personal werden ebenfalls der Leitung Bildung übertragen. Sie wird den Schulleitungen vorstehen, die sich vermehrt auf die Personalführung und die Schulentwicklung ihrer Schulen konzentrieren können.



Die Stimmberechtigten können bald entscheiden, ob die Schule eine Leitung Bildung einsetzen kann.

Mit dem Einsetzen einer Leitung Bildung auf Beginn des Schuljahres 2023/2024 können sowohl die Schulpflege als auch die Schulleitungen entlastet werden.

## Wald soll velofreundlicher werden

Die Gemeinde Wald möchte das Velofahren sicherer und attraktiver machen. Gleiche Ziele verfolgt die Petition «Für ein velofreundliches Wald», die dem Gemeinderat unlängst eingereicht wurde.

Mit einem Velokonzept soll insbesondere das bestehende Velonetz gemäss kommunalem Verkehrsplan sichtbar gemacht und die Veloführung mittels Signalisationen verbessert werden. Dennoch soll das Projekt gesamtheitlich angegangen werden. Im Sinne der kommunalen Velonetzplanung geht es im Velokonzept auch um eine Überprüfung des Netzes, der Schwachstellen und Sicherheitsdefizite sowie um das Aufzeigen von Massnahmenoptionen.

Dem Gemeinderat ist es wichtig, auch die Bevölkerung in die Planung miteinzubeziehen. An einer Informationsveranstaltung – voraussichtlich im ersten Quartal 2023 – wird der Entwurf des

Velonetzplanes vorgestellt. Alle Interessierten erhalten dann die Möglichkeit, Rückmeldungen und Inputs zum Konzept einzureichen.



Unterstützt durch Fördergelder des Bundesamtes für Energie lässt der Gemeinderat ein Velokonzept ausarbeiten. (Fotos: zVg)

## Privater Gestaltungsplan liegt auf

Die Bau- und Zonenordnung sieht für das Areal «Waldau-Winkel» im Ortsteil Laupen (ehemalige Weberei Spörri, Kat.-Nr. 7726) eine Gestaltungsplanpflicht vor.

Die AG Spörri & Co hat nun einen solchen privaten Gestaltungsplan erarbeitet, der die Grundlage für eine nachhaltige bauliche Entwicklung des Gebiets zwischen Haupt- und Winkelstrasse schafft. Der eine Abschnitt umfasst das Gebäudeensemble des ehemaligen Webereibetriebs, der über die Winkelstrasse erschlossen wird. Abgesehen von zwei bestehenden Mehrfamilienhäusern mit Mietwohnungen wird das Areal überwiegend

gewerblich genutzt. Und dies soll auch so bleiben. Im anderen Teilgebiet, natürlich getrennt durch den Diezikonerbach, sollen neue Wohnnutzungen entstehen. Bestandteil des Verfahrens ist auch die planungsrechtliche Festlegung des Gewässerraums.

Der Gemeinderat hat den Gestaltungsplan Ende September zuhanden der öffentlichen Auflage verabschiedet, die bis am 6. Dezember 2022 dauert. Einsehbar sind die Unterlagen auf [www.wald-zh.ch](http://www.wald-zh.ch) oder im Gemeindehaus. Später werden die Stimmberechtigten an einer Gemeindeversammlung über die Festsetzung des privaten Gestaltungsplans entscheiden können.

## Baubewilligung erteilt

Zimmermann Andreas und Simone, Zürich: Abbruch Wohn- und Ökonomiegebäude, Neubau Mehrfamilienhaus, Kat.-Nr. 8502, Hömelstrasse 4/6.

## Budget-Gemeindeversammlung

Der Gemeindeversammlung vom Mittwoch, 7. Dezember 2022 (Schwertsaal, 20.00 Uhr), werden folgende Geschäfte zum Entscheid vorgelegt:

1. Genehmigung von Budget und Steuerfuss 2023
2. Allfällige Anfragen nach § 17 Gemeindegesetz

Das Budget 2023 der Einheitsgemeinde Wald weist einen Ertragsüberschuss von 475 200 Franken aus. Der Steuerfuss soll unverändert auf 122 Prozentpunkten verbleiben. Zudem ist eine zweite Tranche zur Vorfinanzierung des Investitionsprojekts «Erweiterung und Sanierung der Schulanlage Laupen» von 2,5 Millionen Franken eingestellt.

Weitere Informationen finden Sie im Flyer, der dieser WAZ-Ausgabe beiliegt. Der beleuchtende Bericht zur Gemeindeversammlung mit dem detaillierten Antrag sowie der Stellungnahme der Rechnungsprüfungskommission ist auf [www.wald-zh.ch/gv](http://www.wald-zh.ch/gv) abrufbar. Wir laden Sie ein, an der Gemeindeversammlung teilzunehmen, und freuen uns, wenn Sie von Ihrem demokratischen Recht zur Mitgestaltung unserer Gemeinde möglichst zahlreich Gebrauch machen.

Martin Süss, Gemeindegeschreiber



**HOLZBAU  
METTLLEN  
GmbH WALD**

Albert Schoch  
Mettlen-Güntisberg  
8636 Wald ZH, 055/246 16 57  
[www.holzbau-mettlen.ch](http://www.holzbau-mettlen.ch)

Hier könnte  
Ihr Inserat  
stehen.

Weitere Infos:  
[www.waz-zh.ch](http://www.waz-zh.ch) – Inserate

**MEHR-  
WERT**  
Isolationsfenster von Schraner.

Fenster  
**schraner**

8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50  
[www.schraner-fenster.ch](http://www.schraner-fenster.ch)

**TAIJI**  
In der Bewegung die Ruhe suchen



Mit **Taiji Quan** und **Qi Gong** in der Bewegung die Ruhe suchen... und finden.

**Gratis Probelektion für Anfänger und Fortgeschrittene.**

Ich freue mich auf deine Anmeldung.

**Patrizia Vallucci Minnig**  
Taiji Quan/Qi Gong Lehrerin  
Neumühleweg 3, 8636 Wald  
Telefon 079 548 49 46  
[www.taiji-im-fluss.ch](http://www.taiji-im-fluss.ch)

**H-S**

**HEUSSER HAUSTECHNIK-SERVICE**

055 / 246 26 50  
[kontakt@heusser-haustechnik.ch](mailto:kontakt@heusser-haustechnik.ch)  
[www.heusser-haustechnik.ch](http://www.heusser-haustechnik.ch)

**HEIZUNG – SANITÄR  
KOMPETENT, INNOVATIV UND FAIR!**



**GIPSERGESCHÄFT  
MARCHESE  
LAUPEN/WALD**



*Seit über 40 Jahren!*

**AG**

Gipserarbeiten aller Art  
Trockenbau  
Aussenwärmedämmungen  
Denkmalpflege  
Sanierungen/Umbauten  
Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG  
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen  
Tel. 055 266 10 70  
Fax 055 266 10 71  
[info@marchese.ch](mailto:info@marchese.ch)  
[www.marchese.ch](http://www.marchese.ch)

**VOLAND**  
genuss | kreation | baumerfladen.ch

**Jetzt Kundengeschenke für Weihnachten bestellen!**

**Sag es mit einem Baumerfladen**




055 265 11 20 • [baumerfladen.ch](http://baumerfladen.ch) • [info@baumerfladen.ch](mailto:info@baumerfladen.ch)



**ewWALD**  
Energie für mehr.

**Energie ist, was man aus ihr macht**

Was auch immer die Zukunft bringt, wir als modern geführtes und innovationsgetriebenes Unternehmen sind in Energiefragen Ihr fachkundiger Ansprechpartner für Beratung, Planung und Ausführung. Ob Stromproduktion, Netzbetrieb, Sicherheit, effiziente Energienutzung, Solar- und Wärmepumpenanlagen, Elektroinstallationen, Gebäudeautomation oder Elektromobilität: Verlassen Sie sich auf unsere Energie.

**Strom – Installationen – Anlagen**  
055 256 56 56 | [ew-wald.ch](http://ew-wald.ch) | [shop.ew-wald.ch](http://shop.ew-wald.ch)

# Energetisch

Erstmals wurde der Energiepreis der Gemeinde Wald verliehen. Dabei konnten Projekte eingereicht werden, die verschiedene Themen wie Gebäude, Energiesparen oder auch Ressourcenschonung zum Inhalt hatten.



Ihre Projekte wurden von der Jury als Leuchtturmprojekte besonders geehrt: (v.l.n.r.) Roman und Martina Neff sowie Daniel Heusser mit seinen Töchtern Linda und Norah. (Foto: Matthias Hendel)

■ **Die Steckbriefe der neun** preisgekrönten Projekte zeigen, wie pfiffig die Ideen sind, um im Kleinen dem Klimawandel Paroli zu bieten:

 **WaldSolar**  
Verein WaldSolar / Lukas Karrer

2014 gegründet, vergibt der Verein Nutzungsrechte an Photovoltaik-Anteilen für 25 Jahre und hat – Stand 2021 – insgesamt 68 Anteilseignerninnen und -eigner. WaldSolar wurde von der Jury aufgrund der Verquickung mit der Gemeinde aus dem Projekt genommen und erhielt kein Preisgeld, aber einen Sonderpreis, und gilt seit Jahren als Leuchtturmprojekt für die Energiestadt Wald.

 **Ampelsystem Solarstromverfügbarkeit**  
Cornelia und Simon Honegger

Ein Ampelsystem gibt Auskunft über die Verfügbarkeit des von einer Photovoltaikanlage produzierten Stroms. Eine Steckdose wurde mit dem Ampelsystem kombiniert. Bei Rot wird Strom vom Netz bezogen, Orange bedeutet, dass die Photovoltaikanlage arbeitet, aber nicht genügend Strom liefert und zusätzlich Strom aus dem Netz bezogen

werden muss. Bei grün liefert die Anlage mehr Strom als benötigt, überschüssiger Strom wird ins Netz eingespeist. Nach Ansicht der Jury eine grossartige Nutzung von eigener erneuerbarer Energie und eine Pionierleistung bei der Entwicklung einer eigenen Steckdose und App.

 **Einfamilienhaus Hofacherstrasse**  
Andrea Gujer

Die Öl-Heizung wurde durch eine Erdsonden-Wärmepumpe, das Benzinauto durch ein Elektroauto ersetzt, welches von der installierten Photovoltaikanlage über eine Ladestation geladen werden kann und als Speicher für Produktionsspitzen dient. Die alten Geräte im Hausinnern wurden durch energieeffizientere ersetzt. Dieses Projekt zeigt exemplarisch, wie eine gelungene und ganzheitliche Sanierung eines Altbaus aussehen kann.

 **Heizen mit Luft**  
Martina und Roman Neff

Das Haus an der Dreilindenstrasse nutzt bereits heute im Winter die Sonnenenergie, welche über die Sonneneinstrahlung auf die zweigeschossige, vollverglaste Veranda an der Südfassade eingetragen wird. Die auf bis zu 35 Grad aufgeheizte Luft in der Veranda wird von einem Sensor erkannt und automatisiert über eine Lüftungsanlage ins Gebäude geleitet. Die Einfachheit der Lösung faszinierte die Jury.

 **Alaska Blockhaus**  
Daniela und Gabriel Oester

Verwendung nachwachsender Rohstoffe wie Schafwolle zur Dämmung der Längskanäle und Sattelkerben eines Hauses aus Weisstannenholz, welches mit einer Erdsondenwärmepumpe beheizt wird. Den Strom liefert eine Photovoltaikanlage. Das Projekt zeigt die vorbildliche Verwendung ökologischer Baustoffe.

 **Solarstrom im Herzen von Wald**  
Irene West und Stefan Meister

Nach umfassender Gebäude- und Heizungssanierung wurde eine besondere, nämlich vertikale Pho-

tovoltaikanlage an einem Geländer installiert. Trotz Kernzone und Inventar fand man eine Lösung, die optisch überzeugt und dank vorheriger energetischer Sanierung zum Walder Vorzeigeprojekt für die Nutzung erneuerbarer Energie geworden ist.

 **Energiehaus Hiltisberg**  
Iris Altenburger und Daniel Heusser

Das Energiehaus Hiltisberg reizt nahezu alle Möglichkeiten aus, um ein Haus energetisch bis ins Detail auszureizen. Ökologische Baumaterialien wurden in dem Mehrgenerationenhaus verwendet, Technik und Naturschutz in Einklang gebracht mit dem Ziel, unter anderem den Energiekonsum drastisch zu reduzieren sowie nachhaltiges Wohnen und Leben zu ermöglichen. Besonders die Zusammenführung vieler guter Konzepte hat die Jury überzeugt.

 **Erneuerbar heizen für die Binzenhalde**  
Helene Rechsteiner

Die Ölheizung, die 21 Reihenhäuser der Binzenhalden-Überbauung beheizte, wurde durch eine Erdsondenheizung mit erneuerbarem Energieträger ersetzt. Gemeinschaftsanlagen machen Sinn! Hier mit Wärme für den Winter und Kühle für den Sommer für 21 einzelne Parteien, die sich einigen mussten.

 **Schoggifabrik Sonnen-Parkplatz**  
Beat Diggelmann-Kreis

Ein zehn Jahre altes Plus-Energiehaus wurde mit einer Photovoltaikanlage über einen Parkplatz und Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge ergänzt. Eine frühe Pionierleistung für die Elektromobilität und deren Anforderungen.

Matthias Hendel ▲▲▲

## Energiepreis Wald

Bewertungskriterien für den erstmals vergebenen Energiepreis Wald waren unter anderem: Innovationscharakter, Verwendung erneuerbarer Energien und ökologischer Baustoffe, Berücksichtigung grauer Energie, Wirtschaftlichkeit, Eignung zur Nachahmung.

Jene für die Preiskategorien: Ausstrahlung, Effizienz, Erneuerbare, Innovation.

Das Preisgeld betrug total 10 000 Franken (maximal 5000 Franken pro Projekt).

# Dies und Das

## Dachsanierung Windegg



Das Gemeinschaftszentrum kurz vor Abschluss der Sanierungsarbeiten. (Foto: Salome Wildermuth)

Die reformierte Kirche hat in den letzten beiden Jahren für viel Geld diverse Sanierungen an ihren Liegenschaften getätigt. Grösstenteils unterstehen diese dem Denkmalschutz, die Kirche erhält aber als öffentlich-rechtliche Institution keine Unterstützung bei der Umsetzung der denkmalpflegerischen Vorgaben.

## Neuerungen beim Blutspenden

Die Walder Bevölkerung kann künftig wie bisher in Wald Blut spenden, auch wenn der Samariterverein nicht mehr besteht. Die Veranstalterin hofft, weiterhin mit den bisherigen treuen Spenderinnen und Spendern rechnen zu dürfen und neue willkommen zu heissen. Interessierte registrieren sich auf der Webseite [www.blutspendezurich.ch](http://www.blutspendezurich.ch) online und buchen einen Termin. So entfällt das Anstehen. Die App lässt sich nur über die angegebene Webseite herunterladen und ist zum Beispiel nicht im Playstore verfügbar.

In Zukunft wird der Anlass im Winter neu an einem Dienstag stattfinden, im Sommer aber wie bisher jeweils am Montag. Der nächste Blutspendetermin ist am **Dienstag, 29. November, von 17 bis 20 Uhr** im Kirchengemeindehaus Windegg.

Susann Morand, 052 336 22 95

Soeben wurde die Dachsanierung des Gemeinschaftszentrums Windegg fertiggestellt und im gleichen Zuge auch die Fassade neu gestrichen. Das Projekt sei eine Herausforderung gewesen, sagt Jürg Schmidt, Liegenschaftsverantwortlicher der reformierten Kirche. «Die Sanierung war ja hauptsächlich nötig, weil die Holzschindeln, auf denen die Denkmalpflege bei der Sanierung 1978 bestanden hatte, wegen des Wassers, das manchmal zwischen den Biberschwanziegeln hindurchrinnt, zu faulen begannen. Es waren einige Sitzungen und viel Durchhaltevermögen nötig, um die Verantwortlichen davon zu überzeugen, nicht nochmals denselben Fehler zu begehen und erneut Holzschindeln unter den Ziegeln zu verbauen.» Schliesslich konnte man sich auf den Einbau von weniger wasserempfindlichen Kunststoffplatten mit höherer Lebensdauer einigen.

Am 8. Januar 2023 lädt die reformierte Kirche zu Führungen durch die Windegg-Gebäude und einer Lichtbildshow einschliesslich eines Apéros ein. Ziel des öffentlichen Anlasses ist es, die Bevölkerung mit dem wohl eher unbekanntem, aber wichtigen Einsatzgebiet Kirche, dem Unterhalt ihrer historischen Gebäude, bekanntzumachen.

Salome Wildermuth ▲▲▲

## Kerzenziehen

Vom **12. bis 27. November von 14 bis 17 Uhr** findet das beliebte Kerzenziehen mit farbigem Wachs in der Windegg statt. Für Kinder bis zur 3. Klasse ist eine Begleitung von Erwachsenen nötig. Es wird empfohlen, alte Kleider oder eine Schürze zu tragen.

Am **19. November** trifft man sich **von 19 bis 22 Uhr** zu einem gemütlichen **Suppenabend mit Kerzenziehen** für Erwachsene. Hier werden Geselligkeit und der rege Austausch untereinander sowie eine ruhige Atmosphäre beim Kerzenziehen gross geschrieben. Noch sucht die Veranstalterin zusätzliche freiwillige Helferinnen und Helfer, die für volle Wachstöpfe sorgen und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Der Reinerlös der verkauften Kerzen geht an die Stiftung «Little Big Hero».

Reformierte Kirche Wald, 076 442 50 35



Der Kreativität sind beim Kerzenziehen keine Grenzen gesetzt. (Foto: zVg Ursula Geiger)

## Kommentar

### Schlingerkurs mit Folgen?

Vielleicht haben bei SVP und FDP die Sektorken geknallt, als das Nein zu Tempo 30 amtlich wurde. Ein Phyrussieg, denn möglicherweise kommt der Bumerang für das Hü und Hott, mit dem sich die Haltung beider Parteien umschreiben lässt, erst noch. Fakt ist, dass die Vorlagen zu Tempo 30 vom Stimmvolk abgelehnt wurden.

Und damit beginnt das Dilemma, in das sich die Vorstände beider Parteien hineinmanövriert haben und das zeigt, dass Wald politisch gesehen einmal mehr hinter dem Bachtel liegt. Die Frage nach dem «Wie geht's weiter?» drängt sich auf, denn das Bedürfnis nach Tempo 30 ist unüberhörbar. Es kann also nicht der Weg sein, über die Thematik für die nächsten Jahre das Tuch des Vergessens zu legen. Zurück auf Feld eins zu

gehen und dort in Schockstarre zu verweilen, dürfte für viele Parteimitglieder nicht die gewünschte Vorgehensweise sein. Stillstand ist ein schlechter Berater. Ist es klug, sich stur dem Thema zu verweigern? Ist man mit dieser Haltung prädestiniert, sich den Fragen der Zukunft zu stellen und glaubwürdige Antworten zu liefern?

Der Schlingerkurs dürfte in den Parteiversammlungen noch für rote Köpfe sorgen. Nun gilt es für beide Vorstände, den entstandenen Scherbenhaufen zusammenzukehren, alle Bedenkenträger an den Tisch zu holen und eine mehrheitstaugliche Lösung zu erarbeiten. Dieser «Gang nach Canossa» dürfte schwerer wiegen als eine von Anbeginn an klare, glaubwürdige Haltung zu Tempo 30.

Matthias Hendel ▲▲▲

# Grüezi Ismail Ibrahimimi



Ismail Ibrahimimi: «Im Grunde ist mir der eigentliche Betrag, für den ich bei einer Taxifahrt arbeite, weniger wert als die freiwillige Anerkennung über das Trinkgeld, das mir jemand gibt.» (Foto: János Stefan Buchwardt)

■ **«Viele kennen mich in Wald,** lebe ich doch schon bald 40 Jahre hier. Meine Frau habe ich direkt nach der Heirat aus Mazedonien mitgebracht. Wir kennen uns seit Schultagen. Vor etwa 20 Jahren hat meine ganze Familie die Schweizer Bürgerschaft angenommen. Auch mein Sohn und meine Tochter führen glückliche Ehen. Dass ich bald Grossvater werde, ist ein wahres Glück. Selbstverständlich sprechen meine Kinder neben meiner Muttersprache Albanisch auch Schweizerdeutsch. Ich selbst kann mich gut in vielen Sprachen verständigen. In meinem Alltag als Taxifahrer kommt mir das immer wieder zugute.

«Das schätze ich: Vögel und Bäume vor der Tür.»

Unsere ruhige Mietwohnung in Laupen ganz in der Nähe des Sportplatzes entspricht meinem «Dorfbueb»-Charakter. Das schätze ich: Vögel und Bäume vor der Tür. Eigenheimbesitzer wollte ich nicht sein. Du bist immer der Hauswart für das eigene Haus. Niemand zahlt mir die Stunden, die ich für den Unterhalt aufbringen müsste. Ich komme aus Ex-Jugoslawien, von meiner Nationalität her bin ich ursprünglich Albaner. Zurzeit lese ich viel, um die komplizierte Geschichte der Balkanvölker nachvollziehen zu können. Tetovo heisst der Ort,

aus dem ich stamme, eine Stadt im Nordwesten Nordmazedoniens nahe der Grenze zum Kosovo.

«Wir sind Menschen, die armutsbedingt in die Schweiz gekommen sind.»

Als Einwohner von Wald bin ich stolz darauf, mich hier beruflich und privat etabliert zu haben. Einst waren wir Landwirte. Wir sind Menschen, die armutsbedingt in die Schweiz gekommen sind. Schon mein Vater, der Verantwortung für seine eigene Familie, aber auch für seine Brüder und Schwestern trug, war nach Hamburg gegangen. Beim Bau des HSV-Stadions hat er als Arbeitskraft mitgewirkt. Später war er in der Schweiz auf dem Bau tätig. Mit dem Lohn konnte er gut für alle sorgen. Dann hat er uns nachgeholt, mich, meinen Bruder, meine Mutter. Ich war knapp 16 Jahre alt. Wir sind Dorfleute geblieben.

In Mazedonien hatte ich eine Ausbildung als Koch angefangen, die ich in der Schweiz fortführen konnte. Für schwere körperliche Arbeiten war ich nicht so geeignet. In einer Metzgerei in Saland fand ich eine Allrounderstelle, für meine Deutschkenntnisse war das ideal. Nach zwei Jahren wollte und konnte ich, trotz des wunderbar familiären Klimas dort, den Job wechseln. Maschineneinrichter,

Eisenwarenkontrollleur, mit 18 habe ich die Autoprüfung gemacht und war richtig stolz auf meinen Manta GT. Als ich die Lastwagenprüfung gemacht hatte, war ich in meinem Element. Ich konnte ganz Europa erforschen.

Über Allgemeintransporte im In- und Ausland für Firmen in Rüti kam ich schliesslich vom Lastwagen zum Linien- und Schulbus und zu einem grossen Reisebusunternehmen. Auch jetzt noch biete ich als Selbständiger neben meinen Taxidiensten Car- und Kleinbusfahrten an. Meine Kontakte beruhen auf gegenseitigem Vertrauen, das zahlt sich für beide Parteien aus. Weil ich jetzt selbst disponieren und vor allen Dingen auch an sieben Tagen in der Woche flexibel sein muss, kann ich zum Beispiel nicht mehr als Schiedsrichter auf dem Fussballfeld tätig sein. Das habe ich so ungefähr zwölf Jahre lang hobbymässig gemacht und bin bis zur zweiten Liga interregional gekommen.

Als fixer Partner des Zürcher RehaZentrums Wald sind meine Mitarbeiter und ich jetzt auf Rollstuhltransporte spezialisiert. Offizieller Taxidienst in der Region Wald zu sein, das habe ich mir gewissenhaft erarbeitet. Man kennt mich mehrheitlich nur unter dem Namen Isi. So hat mich mein erster Chef hier genannt. «Muesch en Taxi ha, lüt am Isi aa», das ist mein Werbespruch. Wir führen sogar eine Limousine für VIP-Transporte.

«Offizieller Taxidienst in der Region Wald zu sein, das habe ich mir gewissenhaft erarbeitet.»

Für mich gilt: Entweder man hat Freude an dem, was man macht, oder lässt lieber die Finger davon. Am Morgen aufstehen und gern zum Schaffen gehen, das ist meine Devise. Über den eigenen Optimismus springt Lebensfreude auf andere über. Taxifahrten sind eine grosse Wundertüte, man durchlebt sinnbildlich alle vier Jahreszeiten. Ich habe wohl ein grosses Herz, gerade auch für Menschen mit Behinderungen oder wenn ich zum Beispiel ein Schneeräumfahrzeug für mein Herkunftsdorf spende. Ich will da helfen, wo Menschen es wirklich nötig haben.»

aufgezeichnet von János Stefan Buchwardt ▲▲▲

# balda **zu Wald**

## Marcela Arroyo Trio



Elektrisierend, verführerisch und abgründig melancholisch: Das vokale Spektrum der Argentinierin Marcela Arroyo ist unendlich vielfältig. In ihrer Musik verbindet sie auf höchst persönliche Weise traditionelle Elemente der südamerikanischen Folklore und des Tangos mit modernem Jazz und webt daraus tektonisch dichte, hochemotionale Gefühlslandschaften. Akustische Instrumente umgeben die Stimme der gebürtigen Argentinierin auf ihrem neuen Album «De Par En Par», was soviel wie «weit offen» bedeutet. Die Lieder stammen weitgehend aus eigener Feder und umarmen den Zuhörer. Dazu trägt die Band mit ihrer Jazz-Sensibilität bei. Sie sorgt für einen organischen Fluss, der Arroyos warme, helle Stimme stützt und trägt.

**Samstag, 5. November, 20 Uhr**

Restaurant Zürcherhof

agKultur, Marlen Stettler, marlen.stettler@gmail.com

Eintritt: Fr. 30.– / 20.– (Legi, AHV, IV)

Vorverkauf: Papeterie Müller, 055 246 14 44

## Atelier-Konzert malinconia



November – die ersten Nebelschwaden verhüllen die wenigen verbleibenden Herbstfarben. Eine dunkle, samtene Melancholie umgibt das Herz. Eine unbestimmte Sehnsucht leuchtet am Horizont. Sehnsuchtsvolle Lieder und Musik, der «malinconia» (Melancholie) gewidmet. Und zum Ausklang passend und tröstlich: amuse-bouche mit Schokolade-Variationen und feine Getränke. Fiorentina Talamo (voc), Martin Brenner (Gitarre) und Janine Waelty (Violoncello) laden ein.

**Samstag, 12. November, 19 Uhr**

**Sonntag, 13. November, 17 Uhr**

Musikatelier LaFiorentina, Lindenhofstrasse 1

Reservationen: Fiorentina Talamo, 079 640 60 74,

fiorentina.talamo@bluewin.ch

Eintritt: Fr. 40.–, inklusive Apéritoler und Getränk.

## Kerzenlichtkonzert «Als es noch richtige Winter gab»



Der Winter übt eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Die Kälte, die Ruhe, der Tanz der Schneeflocken, eine mühsame Wanderung durch den tiefen Schnee in dunklen Abendstunden, ein Winterpunsch nach der Ankunft, die Gemütlichkeit der warmen Stube mit dem Duft nach Bratäpfeln und Zimt ... Aus solchen vermeintlichen Nichtigkeiten können Menschen viel Kraft und Wärme schöpfen. Und genau in diese Winterwelt taucht das Kerzenlichtkonzert die Zuhörenden ein. Mit Musik von Violine, Viola, Cello und Klavier sowie Wintergeschichten von früher und heute, gelesen von Urs-Peter Zingg. Die musikalischen Gäste, Christina Gallati, Katrin Burger und Sabina Diergarten, spielen alle drei im Luzerner Sinfonieorchester und sind ein eingespieltes Ensemble. Am Klavier spielt und träumt die Walder Kirchenmusikerin Fabienne Romer diesen Wintertraum.

**Sonntag, 20. November, 17 Uhr**

Fabienne Romer, fabiennromer@hotmail.com

Eintritt frei, Kollekte

## Bilderausstellung Doron Yefet



Geboren in Tel Aviv, verlebte Doron Yefet einen grossen Teil seiner Kindheit in Uganda, Kenia und Iran. Er besuchte vier Jahre die Kunstschule Kalisher in North Carolina / USA und beschäftigte sich nebst seiner Tätigkeit als Web-Designer und Illustrator intensiv mit der Malerei. Seine Inspiration holt er aus der Natur. Die Motive sind klar und kraftvoll. Er arbeitet mit Öl und Acryl Farben, in den letzten Jahren aber hauptsächlich mit Markern, Stiften und Bleistiften. Er lässt sich von Gesichtern, Emotionen und Abläufen der Menschen inspirieren.

**Samstag, 12. November, Vernissage 15–18 Uhr;**

**SO, 13.11.** 15–19 Uhr; **FR, 18.11.** 17–20 Uhr;

**SA 19.11.** 15–19 Uhr; **SO 20.11.** 14–18 Uhr;

**FR 25.11.** 17–20 Uhr; **SA 26.11.** 15–19 Uhr;

**Sonntag, 27. November, Finissage 14-18 Uhr**

KreatYv Atelier Bleicheareal

Yv Mär 078 640 44 05, [www.kreatyv-loft.ch](http://www.kreatyv-loft.ch)

Eintritt: frei

Werner Brunner / Lara Zürrer ▲▲▲

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter  
[www.wald-zh.ch/anlaesseaktuelles](http://www.wald-zh.ch/anlaesseaktuelles)